

*Bürkle, Horst: Missionstheologie (Theologische Wissenschaft. Sammelwerk für Studium und Beruf, hrsg. von C. Andresen, W. Jetter, W. Joest, O. Kaiser, E. Lohse, Bd. 18.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1979. Gr. 8°, 212 S. – Kart. DM 28,-.*

Während die Mission früher dem theologischen Denken manche Einzelprobleme aufgab, ist sie heute der Theologie im ganzen zum Problem geworden. Eine »Theologie der Mission« erscheint nicht nur durch die Einengung ihres Gegenstandes auf ein Sondergebiet gefährdet, sondern auch durch seine zu große Ausweitung, in welcher »Mission« als der generelle Weltbezug des Glaubens bestimmt wird. Der Verfasser des vorliegenden Werkes, das H. Thielicke zum 70. Geburtstag gewidmet ist, schreibt zunächst durch diese Extreme hindurch, indem er die Aufgabe der Missionstheologie einerseits universal als Ausrichtung des Christentums auf die Welt versteht, andererseits aber auch als Reflexion über das konkrete missionarische Vorhaben etwa in der Dritten Welt faßt und so eine »dimensionale Verbobenheit« der beiden Teilanliegen inauguriert. Die hier in neuer Weise auftretende Verflechtung (als Charakteristikum einer sich neu konstituierenden Missionstheologie) ist durch eine zweite Verbobenheit ergänzt und weitergeführt, nämlich durch eine interdisziplinäre Grundlegung, welche vor allem die Exegese, die praktische Theologie und nicht zuletzt die Religionswissenschaft berücksichtigt. Wie pünktlich sich der Verfasser an diese programmatische Grundlegung hält, zeigt sich (nach der Durchleuchtung der verschiedenen »Spannungsfelder«, auf denen sich der Missionsauftrag ergeht) an deren historischem Überblick über die »geschichtlichen Modelle« zur Bewältigung der missionarischen Aufgabe, die, mit der Urgemeinde beginnend, zum relativen Desinteresse der Reformation zum missionarischen Neuaufbruch des Pietismus bis hin zu den neuen Impulsen der ökumenischen Bewegung reichen. Natürlich ist in einem solchen gerafften Überblick nicht jedes Detail des sich ent-

faltenden, von den geschichtlichen Umständen geförderten oder verdrängten Missionsgedankens unterzubringen. Immerhin sind solche bedeutsame Einzelfragen aufgenommen wie die nach dem Ansatz des missionarischen Momentes in der Sendung Jesu (und nicht erst bei Paulus) und die nach den Gründen des Rückganges des missionarischen Interesses bei den Reformatoren. Die historische Rückbesinnung bildet die Grundlage für die mehr systematische Erhebung des Missionsgedankens aus dem universalen Auftrag der Kirche (C: »Mission als Grenzüberschreitung«) und seine Anwendung und Konkretion in der Gegenwart, wozu die paradigmatisch ausgewählten »theologischen Themen der Gegenwart« (D) anhalten. Die »Reflexion des Vollzuges« (S. 82) hebt als besonders relevante Praxisformen heutiger missionarischen Handlung die »Kommunikation« hervor (welche die Übermittlung der Botschaft und die Eröffnung eines neuen Beziehungsfeldes der Menschen untereinander meint, zu dem u. a. auch der Mythos der Völker und die Beachtung der Rolle des Unbewußten gehören), ferner den »gesellschaftsbezogenen Dienst« (»Mission im Kontext«: 107 ff) und seine zeichenhafte Verwirklichung im »heilenden Handeln« am ganzen Menschen, d. h. auch an seiner Leiblichkeit. An dieser Stelle ist trotz der erkannten neuen Situation der Entlastung der Missionsarbeit durch die neuen säkularen Entwicklungsprogramme der wesentliche Zusammenhang von Heil und (natürlicher) Heilung gesehen und inkarnatorisch begründet (S. 131 f). Damit ist aber auch dem Irrtum einer »politischen Soteriologie« (S. 119 ff) gewehrt, welche die Erwartung nationaler Erfüllungen mit der christlichen Reich-Gottes-Hoffnung gleichsetzen möchte, eine Gefahr, die am Beispiel des westafrikanischen Staatsmannes Kwame Nkrumah drastisch aufgewiesen wird (S. 119 ff). Hier wird das missionarische Zeugnis bei allem Eingehen auf die sozio-kulturelle Situation der Völker der Dritten Welt auch den Widerstand gegen ideologische Verschließungen beweisen müssen (S. 121 f). So muß das missionarische Tun in der Gestalt entwicklungsbezogenen Weltendienstes auch eine kritische Kraft im Hinblick auf eine Desillusionierung der »jungen« Völker vor den unerfüllbaren und trügerischen Verheißungen des Fortschritts entfalten.

Es ist nicht zu übersehen, daß diese Forderungen das missionarische Werk in der Gegenwart schwieriger machen als zu vergangenen Zeiten. Aber die Übernahme dieses Werkes vermag in einer merkwürdigen Rückkoppelung, die vor allem in Form der »ökumenischen Partnerschaft«, die aus dem Kontakt und den Erfahrungen mit dem jungen Christentum der Missionsgemeinden zu einer Er-

neuerung der eigenen Kirche und des persönlichen Christseins führen kann. Dieser rückläufige Effekt muß auch der Theologie zugute kommen. Diese wird nicht nur der besonderen Disziplin der Missionswissenschaft ein neues Gewicht mit neuen Aufgabenstellungen zuweisen (z. B. im Studium der Religionswissenschaft), sondern von ihr in der Form von neuen Fragestellungen und Herausforderungen inspirierende Impulse empfangen in Richtung auf eine Universalisierung der Kirche wie der kirchlichen Wissenschaft. Es kann kein Zweifel sein, daß die theoretischen Grundlegungen und praktischen Abweckungen dieses Buches eine wichtige Stelle in dem Prozeß der Neubegründung der Missionologie haben, die auch katholischerseits Beachtung finden dürfte.

*Leo Scheffczyk, München*